
Ansprechpartnerin

Kursana Residenz Castra Regina
Christine Stauch
Tel.: 0941/50 45-117
Fax: 0941/50 45-191

Anlage Presseinformation

Technische Details zur induktiven Höranlage

Grenzenlos Hören – „Im Schatten des Holunders“

Musikalische LiteraTour nach Mähren

In Räumen, in denen sich viele Menschen begegnen, in denen Lärm, starker Hall oder Echo vorhanden sind, ist es selbst für guthörende Personen schwer, das, was man hören möchte, auch zu verstehen. Dieses Problem vergrößert sich um ein Vielfaches für Menschen mit Hörminderung. Leider reicht das Tragen eines Hörgerätes nicht aus, denn die Sonderfunktion am Hörgerät (,die ein optimales Hören über die Verbindung zu einer induktiven Höranlage ermöglichen würde,) bleibt ausgeschaltet, weil die meisten öffentlichen Räume in Deutschland noch nicht mit dieser Technik ausgestattet sind. Von der Umwelt kaum wahrgenommen führt die Hörschädigung oft zu einem Rückzug der Menschen aus dem öffentlichen Leben.

Nach einer Studie des Deutschen Grünen Kreuzes haben rund 15 Millionen Menschen* eine deutliche Hörminderung. In der Altersgruppe 45plus leiden etwa 6 Millionen* unter einer starken Hörminderung. Jeder 5. Schwerhörige* trägt Hörgeräte, das sind etwa 3 Millionen Menschen*.

(*Pressestelle der Fördergemeinschaft Gutes Hören, Marburg)

In europäischen Nachbarländer gehören induktive Höranlagen längst zum Standard öffentlicher Gebäude – in Deutschland findet man diese Ausstattung immer noch selten vor. Der große **Vorteil des Einsatzes induktiver Höranlagen** ist, dass alle übertragenen Informationen vollkommen unverzerrt das Ohr des Hörers erreichen. Es findet keinerlei Beeinflussung vom Abstand der Darbietung bis zum Zuhörer statt. Alle Neben- und Hintergrundgeräusche sind ausgeblendet. Die Sprache ist klar und rein hörbar und ermöglicht optimales Verstehen, egal ob im Konzert, im Kino, selbst am Bankschalter oder anderen öffentlichen Plätzen. Auch im eigenen Heim können problemlos Fernseh- oder Radiogeräte an eine induktive Höranlage angeschlossen werden, die ein störungsfreies Hören ermöglicht, ohne z.B. die MitbewohnerIn oder die Nachbarn durch zu hohe Lautstärken zu beeinflussen.

Induktive Höranlagen sind keine neue Erfindung - die Technologie ist seit über 50 Jahren bekannt. Bei der induktiven Höranlage wird das gewünschte Signal (z.B. ein Redner) von einem geeigneten Mikrofon aufgenommen und einem speziellen Verstärker, dem sogenannten Ringleitungs- (oder Induktiv-)verstärker zugeführt. Diese verstärkten Signale werden nun der Ringleitung, vereinfacht gesagt: ein um den zu "beschallenden" Raum verlegter Draht, zugeführt. Innerhalb dieser Ringleitung bildet sich dadurch ein Magnetfeld im Rhythmus der Sprache. Die sogenannte "T-Spule" im Hörgerät, bzw. Audioselector (oder ähnlicher Einrichtung) nimmt dieses Magnetfeld auf. Dieses Magnetfeld wird von „Normalhörenden“ weder gespürt noch wahrgenommen.

Dank moderner Computertechnologien ist es heute möglich, auch komplexe Ringleitungssysteme zu installieren. So können problemlos z. B. in Schulen, Universitäten, Kinos, etc., mit mehreren nebeneinander liegenden Räumen, gleichzeitig unterschiedliche Programme, ohne gegenseitige Beeinflussung oder Störung, übertragen werden.

Inzwischen hat sich das internationale, auch von der IFHOH (International Federation of the Hard of Hearing) verwendete Logo weitgehend durchgesetzt. Das Symbol eines Ohrs in Verbindung mit dem Buchstaben T weist auf eine installierte induktive Höranlage hin. Teilweise gibt es noch andere Logos, die aber - allen gemeinsam - ebenfalls in irgendeiner Form den Buchstaben T aufweisen, der auf die T-Stellung der Hörgeräte hinweist.



„Wenn man nichts mehr hört, entfernt man sich vom Menschen“ – ein Satz, der dem Geschäftsführer Thomas Jaggo von JaggoMedia GmbH - professionelle Elektroakustik nicht mehr aus dem Kopf geht und ihn motiviert, zum einen auf die Situation in der Gesellschaft aufmerksam zu machen und zum anderen das Know-How mitbringt, öffentliche Räume optimal mit induktiven Höranlagen auszustatten.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.acs-akustik.at und www.jaggomedia.de

Bearbeitung: Christine Stauch, im Juni 2007